

Der Feuerwehrmann.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Organ

des Rheinisch-Weisfällischen Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro dreizehnpaltene Zeile.

Nr. 40.

Barmen, den 5. October.

1883.

Der Feuerwehrmann

(eingetragen unter Nr. 1638 a im 1. Nachtrage der Zeitungspreisliste)

kann jederzeit bestellt werden und nehmen alle Postanstalten Abonnements entgegen.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Post-Ämtern Deutschlands und der im Wechselverkehr stehenden Länder (Oesterreich-Ungarn, Bayern, Württemberg und Luxemburg) 1 Mark pro Quartal. Nach dem Auslande versenden wir das Blatt unter Kreuzband gegen Einfindung des Abonnementspreises und Portozuschlags.

Das Blatt kommt regelmäßig am Freitag zur Verendung, so daß die verehrlichen auswärtigen Abonnenten dasselbe am Samstag erhalten.

Versammlung des Ausschusses der Mächener u. Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse für Rheinland und Westfalen

am 29. September 1883 im Hotel Weber in Köln.

Anwesend die Herren Wilh. Mummenshoff, Vorsitzender, Heintz Sonnenschein, Frißhardt, Bürgermeister Deutgen, Hauptagent Franz Kilian, als Delegirter. Schriftlich entschuldigt Beyerle aus Coblenz.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß seit der letzten Sitzung vom 22. Mai d. J. zehn Unterstützungen bewilligt worden seien, im Gesamtbetrage von M. 397,75.

Um den beschädigten Feuerwehrmännern, welche theils nur Aufkosten erhalten, oder durch längere Arbeitsunfähigkeit einen größeren Nachtheil gehabt hätten, als die bewilligte Entschädigung betragen habe, eine ausreichendere Vergütung zukommen zu lassen, beschließt der Ausschuss, den bisher aus der Mächener-Münchener Kasse berücksichtigten Wehren anheimzugeben, sich auch an die Rheinische Provinzial-Societät zu wenden.

Aus neu beigetretene Wehren wurden vom Vorsitzenden angeführt:

116. Zeche Mansfeld	beigetr. am 4. Sept.
117. Turnerfeuerwehr Haltern	" " 10. "
118. Freiw. Feuerw. Glasfabrik Gerresheim	" " 11. "
119. Freiwillige Feuerwehr Grafrath	" " 14. "

Für den am 18. Juni d. J. bei einer Uebung in Bochum beschädigten Feuerwehrmann, welcher gegenwärtig noch arbeitsunfähig ist, wird eine vorläufige Unterstützung von M. 200 bewilligt, welche durch den Vorsitzenden zur Auszahlung kommen sollen.

In Bezug auf die früher ausgesprochene Absicht, daß der Ausschuss des Verbandes der rheinisch-westfälischen Feuerwehren sich an die deutschen oder vielmehr an die in Rheinland und Westfalen thätigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften wenden wolle, um dieselben auch um Unterstützungsgeldern anzusprechen, welche im Sinne des früheren Beschlusses getrennt von der Mächener und Münchener Kasse zu führen seien, berichtet der Vorsitzende, daß die Antwortschreiben theils ablehnend, theils dahin abgefaßt seien, daß man die Angelegenheit in Erwägung ziehen wolle.

Technische Mittheilungen.

* [Theerpappen-Dachung.] In der Geförder Zeitung schließt ein Brandbericht mit den Worten:

„Hätte ein ungünstiger Wind geweht, so hätten die Nachbargebäude in großer Gefahr geschwebt, zumal die unmittelbar neben der (brennenden) Appreturanstalt befindliche Volksschule mit einem mit Theerpappe gedeckten Dach versehen ist.“

Die in gesperrter Schrift gedruckten Worte befanden eine große Unkenntnis des betreffenden Verfassers. Meiner Erfahrung nach ist Theerpappe eine gegen Flammen mindestens ebenso sichere Bedachung als Schieferdach. Bei einem kleinen Fabrikbrande in Unterarmen in diesem Jahr, wo das mit Asphaltdach gedeckte Strohmagazin ausbrannte, waren nach gelassener Löscharbeit alle Sparren und die unter der Theerpappe befindliche Bordverschalung angebrannt und zum großen Theile verbrannt, während die Theerpappe selbst nirgends durchgebrannt und nur an den Stellen durchlöchert war, wo die Volksschule durchgetreten hatte. Man hielt nämlich anfangs das Dach noch für völlig unversehrt, weil die Theerpappe noch ganz intact war, als der Brand die Dachsparren und Bordverschalung schon größtentheils verzehrt und die Theerpappe also seine Unterstüßung mehr hatte.

Dies zur Ehrenrettung der so billigen und zweckmäßigen Theerpappen-Dachung.

Unterarmen.

H. Blicher.

* [In dem Artikel „Ueber Schlauchkuppelungen“) von Richard Lüders in Nr. 37 d. Bl. wird als das in Baden eingeführte Gewinde consequent das System Link bezeichnet. Zur Berichtigung wird uns mitgetheilt, daß thatsächlich der Verbandsausschuss und die Vertreter der Kreisverbände Badens unter dem 30. September 1877 für das Weich'sche Gewinde sich erklärt haben, als ein Gewinde, das sich bei den Feuerwehren des Landes seit langen Jahren bewährt. Das Weich'sche Gewinde ist als Normalgewinde in Baden, Bayern, Hessen, Reg.-Bez. Cassel, Rheinland, Westfalen und Braunschweig gesetzlich eingeführt.

Aus dem Rheinisch-Westfälischen Verbands.

Auf dem deutschen Feuerwehrtage in Salzburg hörte man von all den Theilnehmern, die da kamen aus dem Osten, nahe der russischen Grenze, sowie von den Ungarn und Böhmen aus dem tiefen Süden —, ferner von den Sachsen, den Bayern, den Württembergern, den Badenern u. s. w. überall nur den herzlichsten Gruß: „Gut Heil!“ und nirgendwo das ominöse „Gut Schlauch“, das sonach nur eine Prerogative der rheinisch-westfälischen Feuerwehren ist.

Wann wird endlich dieses unglückliche Wort aus den Aussterbe-Etat kommen? —

„Gut Heil zum Gruß! Aus treuer Seele
Eringt dieser schöne Gruß hervor,
Ein alter Klang aus früherer Zeit
Drängt sich mit Lust aus Brust empor!“ —

4. Blumenlese.

Die Gemeinde Harpen (Kreis Bochum), wohlhabend, besitzt eine alte Spritze, die nicht werth ist, daß sie aus dem Stall gezogen wird; eine Feuerwehre existirt nicht.

x. Siegburg. Am 1. d., Nachmittags, ertönte das Feuer-signal in unserer Stadt. Es brannte eine in der Vergasse gelegene zur Strafanstalt gehörige Aufseher-Wohnung. Der

Unterstützung von Arbeitern des Croon'schen Etablissements bis Abends 6 Uhr sämtliche brennenden und die durch diese gefährdeten Ballen, ca. 200 Stück, aus dem Keller herausgeschafft. Die Arbeit wurde wesentlich erschwert durch den dichten, in die Augen beißenden und das Athmen erschwerenden Qualm und dadurch, daß im Keller über 1 Fuß Wasser stand, durch welches die Mannschaften die brennenden Ballen schleppen mußten.

Um 3 Uhr rückten die Mannschaften der zweiten Compagnie, um 6 Uhr die Mannschaften der dritten Compagnie ab unter Zurücklassung einer aus einem Führer und 8 Mann bestehenden Brandwache, welche bis am andern Morgen 7 Uhr zur Stelle blieb. Weiteres Feuer kam bis dahin im Keller nicht zum Ausbruch und konnte sich die Brandwache darauf beschränken, die aus dem Keller brennend herausgeschafften Ballen, welche immer wieder von neuem aufklafferten, abzulöschen.

Der Fleiß und die Ausdauer der Feuerwehrmannschaften war lobens- und anerkennenswerth — möchte auch unsere Bürgerschaft solche anerkennen und die edlen Zwecke der Feuerwehr über alles stets nach Kräften unterstützen! Dem Vernehmen nach werden demnächst auch passive Mitglieder in die Feuerwehr aufgenommen und wäre sehr zu wünschen, wenn namentlich die besser situierten Bürger unserer Stadt sich zahlreich aufnehmen ließen und dadurch der fast ausschließlich aus Handwerkern bestehenden Wehr einerseits Dank und Anerkennung für das bisher geleistete und andererseits einen Sporn zu immer erneuter Thätigkeit geben möchten.

Bezüglich des letzten Brandes möchten wir noch darauf aufmerksam machen, daß es bei derartigen größeren Fabrikbränden dringend erforderlich ist, daß die Meister und Aufseher der betreffenden Fabrik sich mit ihrer Mannschaft bei den Feuerwehr-Gesellschaften und unter der letzteren Commando mit Hilfe der Feuerwehrmannschaften einseitig und in geordneter Weise an das Rettungswerk gehen.

Ueber die Beduwe'schen Feuerlöschmaschinen auf der Hygiene-Ausstellung in Berlin,

welche dort bekanntlich mit der goldenen Medaille prämiirt wurden, schreibt „Pappenheim's Deutsch-Oester. Montan- und Metall-Industrie“ Fig. das folgende:

Eine der interessantesten Abtheilungen der „Allgemeinen deutschen Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens“ bilden die in Gruppe 30 zusammengeschafften Einrichtungen und Gegenstände zur Abwehr von Feuergefahr und insbesondere die dritte Abtheilung derselben, welche den „Lösch- und Rettungsdienst“ umfaßt. Alle Länder und Provinzen Deutschlands haben zu dieser Gruppe beigetragen, am reichlichsten aber Berlin natürlich und die Rheinprovinz. Zu den umfangreichsten Schaustellungen gehört in erster Linie die von der Maschinen- und Mündener Feuerversicherungs-Gesellschaft, welche bekanntlich statutengemäß die Hälfte des aus dem Versicherungen-Geschäfte realisirten Gewinns zu gemeinnützigen Zwecken verwendet, und zwar vorzugsweise zur Förderung des Feuerlöschwesens durch Ueberweisung von Feuerlösch- und sonstigem Löschgeräth.

Nach zahlreichen und eingehenden Versuchen hat die genannte Gesellschaft sich für das Feuerlösch-System von J. Beduwe in Nachen als das ihren Anforderungen bezüglich der Einrichtung und Leistungsfähigkeit am besten entsprechende entschieden, und läßt ihre Spritzen fast ausschließlich unter eigener Kontrolle in dem Etablissement der genannten Firma ausführen. Das Beduwe'sche System zeichnet sich besonders aus durch eine eigenthümliche, unter Patentnummer 905 und 5057 gegen Nachahmung geschützte Anordnung der Ventile, welche es gestattet, die letzteren sämtlich in wenigen Sekunden ohne Schlüssel auszuheben und mit einem Griff wieder einzulegen.

Bei der bisher gebräuchlichen Einrichtung zum raschen Herausnehmen der Ventile mit dem sogenannten Ventilconus sind je ein oder zwei oder alle vier Ventile in metallenen Kegeln gelagert, die nach Art der Hähne dicht in Bohrungen der Saug- und Druckkanäle eingeschiffen werden. Diese Einrichtung hat jedoch verschiedene Mängel, welche unter Umständen sehr nachtheilig werden können. In der Regel ist der Conus zur Ersparrung von Raum und Arbeit so klein genommen, daß die Ventile bei ihrem Spiel darüber hinausgeschlagen müssen; es kann also ein eingeklemmtes Ventil überhaupt das Herausziehen des Conus und dadurch den Zweck, für den es bestimmt ist, unmöglich machen. Ebenso wichtig ist folgender Umstand: Der Ventilconus bedarf einer äußerst sorgfältigen Behandlung, indem er sonst durch die kleinste Unvorsichtigkeit, wie Anstoßen — von Fallentassen ganz zu schweigen — in seinen delicat geschliffenen Dichtungsflächen derart beschädigt wird, daß ein dichtes Wiedereinsetzen nicht mehr möglich wird. Bei starkem Froste ist die

Herausnahme desselben wohl schwierig zu bewerkstelligen. Durch diese Umstände kann der theuere Ventilconus im Moment des Gebrauches zu einem Apparate von sehr zweifelhaftem Werthe werden.

Die Beduwe'schen Ventile sind, um diese Uebelstände zu vermeiden, so konstruirt, daß sie in wenigen Sekunden seitwärts aus dem Ventilkanal entfernt und mit einem Griff wieder eingesetzt werden können. Derselben sind nämlich an einer gemeinschaftlichen Platte befestigt, welche den Klappen Lagerung bietet und in den Ventilkanälen wie eine Schublade ein- und ausgeführt wird. Sie liegen alle direct unterhalb des Windfessels in wogerechter Lage; ein metallener Keil dient dazu, das Klappenstück fest an die Wand des Ventilkanals anzupressen. Die Dichtungsfläche kann bei der Form des Ganzen kaum jemals eine zufällige Beschädigung erfahren, so daß also besondere Vorsicht beim Herausnehmen resp. Einsetzen gar nicht nöthig ist, vielmehr die ganze Operation von jedem Laien vorgenommen werden kann.

Bei dem großen Durchsatz dieser Ventile resp. Schieberklappen ist es kaum denkbar, daß die Leistungsfähigkeit der Beduwe'schen Löschmaschinen jemals durch schlammiges, sandiges oder sonst unreines Wasser gehemmt oder beeinträchtigt werde, ebenso besitzen dieselben die größte Unempfindlichkeit gegen Frost.

Außer dem Ventilgehäuse besteht das Pumpenwerk aus zwei von Messing besser Legirung gegossenen und ausgebohrten Cylindern, sowie aus dem rothkupfernen Windfessel. Kein Theil des Werkes, mit Ausnahme des Windfessels, ist gelötet, jedoch sind Schrauben luftdicht ineinander befestigt. Die Wasserlöschmaschinen sämtlicher Spritzen werden aus bestem Rothkupfer angefertigt, können also nicht wie eiserne vom Rost angegriffen und nach einigen Jahren in ein Sieb verwandelt werden.

Die Ausstellung der Maschinen-Mündener Feuerversicherungs-Gesellschaft umfaßt die verschiedensten Größen der nach dem Beduwe'schen System hergestellten Spritzen, von kleinen Hand-spritzen mit einer Strahlhöhe von 8 Meter und zum Preise von M. 66 an bis zu den größten Stadt- und Landfeuerlöschpumpen im Preise von M. 1800, welche bei einer Bedienung von 12—14 Mann mit 40 Doppelhüben pro Minute 300—350 Liter Wasser liefern und dasselbe in einem Strahl von 18 Mm. Durchmesser 40 Meter weit treiben. Außerdem ist noch ein Glaslosten mit verschiedenen Spritzenmodellen in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ natürlicher Größe ausgestellt. Die obigen Angaben über die Leistungsfähigkeit in Verbindung mit der außerst accuraten und eleganten Ausführung lassen es nur billig erscheinen, daß die Beduwe'schen Spritzen auf zahlreichen Ausstellungen mit Medaillen und Preisen ersten Ranges ausgezeichnet worden sind.

Patent-Liste

über Gegenstände des Feuerlösch- und Rettungswesens.

Deutschland.

(Auszug aus dem Central-Handels-Register.)

- Klasse Patent-Anmeldungen.
- 4 W. 2479. Feuerung an Sicherheitslampen. — G. Wolf in Zwickau i. S.
- 47 M. 2471. Schlauchpumpen. — Carl Hartmann in Soest, Westfalen.
- 61 L. 2241. Vorrichtung zum automatischen Betrieb von Dampf-Feuerlöschapparaten. — Gehr. Lefer, G. Wittmann Nachf. in Hamburg.

Patent-Ertheilungen.

- 4 Nr. 24240. Verlösch an Sicherheitslampen und Ersatz des Drahtgitters durch eine Metallblechspirale. — J. G. v. Breinlstein, i. f. österr. ungar. Patrgewalt und R. Zögan in Wien. Vom 20. März 1883 ab.
- 4 Nr. 24547. Vorrichtung zum Öffnen des Blumen-Controle-Verlösches an Wetterlampen. — W. Seippel in Bochum in Westfalen. Vom 2. Februar 1883 ab.
- 45 Nr. 24530. Universal-Strahlrohr; 1. Zusatz zu P. R. 17 430. — Ch. Vungarten in Bonn. Vom 19. Mai 1883 ab.

Erlöschene Patente.

- 4 Nr. 13481. Vorrichtung zur Verhütung des unbefugten Öffnens der Wetterlampen, sowie zur Erleuchtung des Lampenbrandes und des Nachbrandes beim Auftreten Schlagender Wetter.
- 61 Nr. 15726. Feuerrettungsapparat.
- 61 Nr. 20920. Feuerlöschmasse-Zuführungsapparat für Hydranten und Spritzen.
- 61 Nr. 21404. Vorrichtungen zum Entleeren des Säurebehälters an Extinguierern.
- 61 Nr. 21626. Feuerungen an Extinguierern.
- 61 Nr. 22224. Apparat an Löschlöschern zur periodischen Einfuhr bestimmter Mengen feuerdämpfender Chemikalien in das Löschwasser.
- 61 Nr. 22225. Selbstthätig wirkender Feuerlöschapparat für Theater.
- 61 Nr. 23198. Karabinerhaken für Feuerwehren.

Austland.

(Auszug aus der Patentliste des Patent-Bureau von Rich. Vaders in Oestrich.)

Patent-Ertheilungen.

Oesterreich.

Selbstthätiger Feuerlöschapparat. — Karl Draber in Grimschitzau. 21. Juni 1883.

Automatischer Feuerlöschapparat, genannt „Automatischer Extincteur Crieolle.“ — Paul Crieolle in Rantes. 22. Juni 1883.

Verfahren zur feuerficheren Imprägnirung von Holzarten und aus Papier verfertigten Gegenständen, um sie unentzündlich zu machen. — Dr. Johann Winkelmann in Augsburg. 22. Juni 1883.

Rettungsleine mit Seilbremse. — Bernhard Wagner und Ludwig Radoski in Wien. 5. Juli 1883.

Verbesserter transportabler Apparat zur Dämpfung von Bränden und zur Rettung von denselben. — Samuel Richards in Philadelphia. 14. Juli 1883.

Frankreich.

Nr. 154 755. Rettungsapparat bei Feuergefähr. — Messerli. 9. April 1883.

England.

Nr. 1368. Feuerrettungsapparat. — A. Dig. West Vergholt.

Nr. 3177. Feuerlöschapparat. — A. Jarvic und W. Miller, Glasgow.

Ver. Staaten von Nord-Amerika.

Nr. 281 661. Rettungsapparat bei Feuergefähr. — O. R. Bowie, Portland.

Nr. 282 703. Rettungsapparat für Feuergefähr. — M. Collins, Pittsfield.

Nr. 282 981. Handgranate für Feuerlöcher. — J. J. Harden, Chicago.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Die Zusammenstellung der Brandschäden], welche die Stadt Aachen am 29. Juni dieses Jahres betroffen, ergibt, daß, außer dem Rathhaus, 90 Gebäude mehr

oder weniger beschädigt worden sind. Die Gebäude waren insgesamt zu 1883 760 M. bei mehreren Gesellschaften versichert, welche 55 686,63 M. Entschädigung gezahlt haben. Der Schaden am Rathaus ist noch nicht definitiv festgestellt und dürfte der Abklärung der betreffenden Verhandlungen sich wohl noch einige Zeit hinziehen. Die 90 Brandschäden vertheilen sich auf die verschiedenen Straßen wie folgt: 25 Markt, 9 Antoniusstraße, 3 Büchel, 8 Kleinfürststraße, 8 Großfürststraße, 8 Krämerstraße, 3 Jacobstraße, 1 Gorusplatz, 1 Klosterplatz, 1 Kühnermarkt, 2 Nicolausstraße, 12 Koderellstraße, 1 Annuntiatenboch, 7 Judengasse und 1 Königstraße.

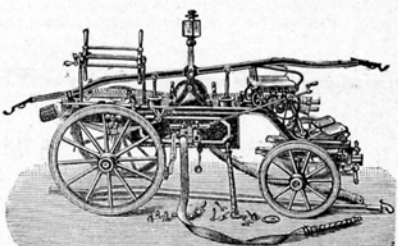
* [In Frankfurt a. M.] ist die Stelle eines städtischen Brandmeisters mit einem Annualgehalt von 2700 M., steigend bis zu 3500 M. für qualifizierte Bewerber ausgeschrieben. Die Anmeldezeit läuft mit dem 15. Octbr. ab.

* [Zur Erhöhung der Theatersicherheit] ist soeben ein neues Experiment gemacht worden. Mit einem Horn, wie es in Wagners „Siegfried“ im Operntheater angewendet wird, sind im Theater in Wien Versuche angestellt worden, ob sich dieses Instrument zu Mahn- oder Warnungsrufen beim Eintritt einer Gefahr eignen würde. Die Stimmen klingen zwar sehr durchdringend, es wurde aber erkannt, daß bei dem Ausrufe von zwei oder mehreren Worten die Mittheilung unverständlich werde, weshalb man sich nur auf einzelne Worte beschränken kann, wie „Ruhe!“ — „Sigen!“ — „Gefahr!“ u. dgl. Die Versuche werden fortgesetzt.

* [Pferde bei Feuergefähr zu retten.] Man weiß, wie schwer es oft hält, die Pferde aus den Ställen herauszu ziehen, wenn in den anstößenden Gebäuden Feuer ausgebrochen ist. Es giebt da ein einfaches Mittel, an das man in den Augenblicken der Angst und Verwirrung selten denkt. Es besteht darin, sie zu satteln oder anzuhäutern; sie lassen sich dann ohne Schwierigkeiten getrocknet aus dem Stalle führen.

Anzeigen.

24 erste Prämien
auf Ausstellungen in Deutschland,
Amerika, Russland, Belgien.



24 erste Prämien
auf Ausstellungen in Deutschland,
Amerika, Russland, Belgien.

Louis Tidow, Hannover

— Feuerspritzen-Fabrik. —

Spritzen und sämtliche Feuerlöschgeräte
in ausgezeichnetester Ausführung.

Illustrirte Preis-Courants franco. 17

Feuer-Telegraphen

mit Telephon-Betrieb, besonders für kleinere Städte, fertigt unter Garantie

Gustav Streithof, Barmen.

44

Dross' Electrotechnisches Institut

und Telegraphen-Bau-Anstalt

Berlin, Louise-Ufer 27.

Special.: Galvanische Elemente und Armaturen zur Haus-Telegraphie. Galvanoscope, Elect. Glocken, Tableaux, Umschalter, Blitzableiter, Contactknöpfe etc.

— Prospekte und Kostenanschläge gratis. — 1

Feuerwehr-Uniformen

wie Röcke, Foppen und Blousen aus
leinenen, baumwollenen, halb-
wollenen und wollenen Stoffen
liefert elegant und dauerhaft nach Maß
gearbeitet, auf Wunsch auch wasserdicht

32 C. Henkel in Bielefeld.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Wasserförderung.

Handbuch

bei Aufzählung und Benützung von
Brunnenanlagen, Pumpen, Röhren,
Spritzen,
und Wasserleitungen für Stadt
und Land.

Sechste verbesserte und verm. Auflage
des „Brunnen-, Pumpen- und Spritzenbuches“
herausgegeben von

H. Mohr, Ingenieur.

Mit Atlas von 20 Holztafeln.
1883. gr. 8. Geh. 7 Mark 50 Pfg.Vorrätig
in allen Buchhandlungen.

Ein neues Werkchen

von Kamerad B. Tapper-Bohum:

Schillers Klockenlied.

Plattdütsch

von Willem Tapper, Scholmeister in Bantum.
Preis 25 Pf. Gegen Einsendung von 30 Pf.
auch durch die Exp. d. Bl. zu beziehen.

* [Wan! im Theater.] Eger, 24. Sept. Während der gestrigen Abendvorstellung in dem hier errichteten sogenannten „Welttheater“ stürzte eine circa zwei Klafter hohe Gallerie ein, das Publikum mit sich reisend; es entstand eine große Verwirrung, zumal noch die Gasflammen erloschen. Im wüthen Durcheinander drängte alles dem Ausgange zu, bis endlich einige Besonnenere das Publikum beruhigten und zum Ausfahren bewogen. Inzwischen wurde das Local wieder erleuchtet, und nun konnte sich der Zuschauerraum ordnungsgemäß leeren. Vom Gallerie-Publikum erlitten mehrere Personen Hautabstürzungen, andere erhebliche Verletzungen. Indes ist kein Unglück geschehen.

Feuilleton.

Eine Kärntner-Spende.

Der Feuerweh-Director und Kärntner Oeser, in Kölln bei Meissen, erfreut sich der Auszeichnung, eine direct dedicirte Photographie des Fürsten Bismarck erlangt zu haben. Der Her gang ist dabei folgender: Von Salzburg aus, wo sie dem Feuerwehtrage angewohnt hatten, begab sich Oeser mit mehreren Freunden nach Gastein, um den Kärntner zu sehen, welcher Wunsch dann auch in Erfüllung ging. Vor der Wohnung des Fürsten hatten die Betreffenden Posto gefaßt und als nun der Kärntner mit seiner Gemahlin aus dem Hause trat, da standen die Köllner Feuerwehrmänner in Reih und Glied und salutirten feierlichst vor dem ersten politischen Berather unseres Kaisers. Den Kärntner erfreute dies und eingehend erkundigte er sich nach den Verhältnissen der Begünstigten, lobte die fleidsame Uniform, verhehlte konnte er jedoch nicht, daß er von der Existenz der Stadt Kölln seither noch keine Kenntniß gehabt. Wieder zu Hause angekommen, schaffte nun Oeser sofort Rath, dem Fürsten den lieben Heimathsort vor Augen zu führen, indem er einen Photographen beauftragte, eine Aufnahme Köllns herzustellen, welche dann dem Kärntner nach Gastein überhand wurde. Dem Fürsten schien diese Aufmerksamkeit wirklich Freude zu machen, denn am 25. Septbr. traf eine Cabinets-Photographie desselben mit einem cordialen Briefe ein, worin in herzlichster Weise dafür Dank gesagt wurde, daß Oeser sich bemüht habe, das geographische Wissen des Kärntners zu bereichern. Das Schreiben Bismarcks ist bereits unter Glas und Rahmen gekommen.

Die „Germania“

steht nun vor ihrem Thron und hält Wacht am Rhein; wir dürfen uns des gelungenen Werkes freuen. Große Schwierigkeiten sind zu überwinden gewesen, ehe uns diese Freude vergönnt war. Wir meinen nicht die Erfindung und Ausführung des Modells — das sind incommensurable Schwierigkeiten, die nur der gleichwertige Künstler ganz nachempfinden kann, — sondern nur den Guß und dann den Transport der riesigen Stücke aus dem Innern Bayerns zur lustigen Höhe, auf welcher sie jetzt zusammengefügt als lebensvolles Gebilde stehen. Von den mancherlei Verlegenheiten des Transports ist schon früher wiederholt die Rede gewesen, über den Guß dagegen dürfte vielleicht folgende Mittheilung noch auf Interesse Anspruch machen. Am 27. Januar 1879 wurde mit Ferdinand v. Miller, dem Gießer der Bavaria-Statue, ein Vertrag über Ausführung des Gergusses der „Germania“ rechtsgültig abgeschlossen. v. Miller glaubte bei seinem vorgerückten Alter seine drei Söhne: Fritz, Ferdinand und Ludwig, die sich der Erzbildnerei ebenfalls gewidmet haben, durch ihre Unterschrift des Vertrages mit verantwortlich machen zu sollen. Somit übernahmen dieselben auch ihrerseits alle Verpflichtungen für die Einhaltung des Vertrages und die gewissenhafte Ausführung des gewaltigen Werkes. Am 9. September 1879 brachte Professor Schilling auf sechs Eisenbahnwagen sein in 61 Stücke abgetheiltes Modell selbst nach München. v. Miller wollte der größeren Festigkeit wegen die Figur nur in fünf horizontale Hauptstücke zerlegen. Die Schwierigkeiten wurden dadurch allerdings bedeutend erhöht; denn das unterste Stück wurde so groß, daß für dasselbe allein 325 Centner Metall in Fluß gebracht werden mußten; auch war das Stück nur in die größte Gießgrube der Anstalt zu bringen, die 100 Fuß vom großen Schmelzofen entfernt ist, so daß das flüssige Metall, um auf dem weiten Wege nicht zu erkalten, beim Schmelzen einen höheren Hitzegrad, als sonst wohl möglich, erhalten mußte. Der Kaiser bewilligte 550 Centner Kanonenmetall, welches von der Kanongießerei in Spandau abgegeben wurde. Zu bemerken ist dabei, daß hiefür keine eroberten französischen, sondern nur preussische Kanonen genommen wurden. Am 1. Februar 1881 fand der oben erwähnte erste große Guß statt; schon nach 20 Stunden Feuerung war die ganze Masse Erz in den entsprechenden Hitzegrad gebracht, und die brauende Metallfluth stürzte in die ihr angewiesenen Formen in

die Tiefe. Nach einigen Sekunden banger Erwartung zischte das flüssige Metall aus den Auströbern, ein sicheres Zeichen, daß der Guß gelungen sei. Jubelnd wurde dieses Gelingen von der angesammelten Menge von Zuschauern und den Arbeitern begrüßt. Frohen Muthes wurden nunmehr die weiteren Bronze-güsse unternommen — und kein einziger mißlang.

Von den Arbeiten des Formens bis zum Guße selbst ein anschauliches Bild dem zu geben, der nicht aus eigener Erfahrung die tausend Schwierigkeiten kennt, denen der Gießer bei so gewaltigem Umfange der Stücke zu begegnen hat, ist nur schwer möglich. Ist schon unendliche Sorgfalt geboten bei dem Formen selbst und der genauen Wiedergabe des Modells in den aus vielen Tausenden von Stücken zusammengesetzten und unter sich wieder verbundenen Theilen der Form, so erfordert der Widerstand, den diese aus zerbrechlichem Sande gebildete Form gegen die Wucht des einströmenden Erzes zu leisten hat, der Druck, dem bei so plötzlicher Erhitzung und Ausdehnung der Luft zu begegnen ist, nicht weniger Sorgfalt und Umsicht. Die Erfahrung, die nöthig ist, so große Massen Erz in den richtigen Fluß zu bringen, die Montirung der einzelnen Gußstücke und die Gefahren, die es mit sich bringt, die mehrere hundert Centner schweren Stücke immer wieder von neuem auf einander zu heben, genau zusammen zu passen und endlich fest zu vereinigen; die sorgfältige Fällung der einzelnen Körpertheile, des Kopfes mit dem lang herabwallenden Haar, der Arme und Hände, des reich verzierten und mit Stückerien bedeckten Gewandes, des Thrones mit den Adlern, der bis in die kleinsten Einzelheiten reich und sorgfältig ausgeführten Krone u. — das alles bot eine lange Reihe gefahr- und mühevoller Arbeiten, von deren Umfange die Menge des zur Verwendung gelangten Materials ein anschauliches Bild gibt. Bei den Formarbeiten der Germania allein wurden verwendet: 1460 Körbe Holzlophen, 540 Etr. Schmiedestohlen, 200 Etr. Cotes, 4592 Etr. Gips und Zieglmehl, 34 000 Ziegelsteine, mehr als 220 Etr. Eisen, an Eisendraht 13 Etr. In Fluß wurden gebracht im ganzen über 1500 Etr. Erz, und zum Schmelzen dieser Masse 125 Cubimeter Nichtenholz verwendet.

Am 9. Juni 1883 stand die Statue vollendet in der Gießgrube, wo sie von der Sohle derselben bis zur Decke des Gießhauses reichte. Dort blieb sie drei Tage stehen, um dann wieder auseinander genommen und an ihren Bestimmungsort gesendet zu werden. Die Theilnahme der Münchener an dem glücklichen Gelingen des Werkes war so groß, daß trotz des in diesen drei Tagen strömenden Regens und des weiten Weges bis zu der eine halbe Stunde von der Stadt gelegenen Erzgießerei über 25 000 Menschen sich einfanden, um die Germania fertig gegossen zu sehen. — Nun folgten die Schwierigkeiten des Transports und endlich, als auch sie überstanden waren, die der Montirung an Ort und Stelle.

Um die kleineren Figuren, Krieg und Frieden u., welche in ihren einzelnen Theilen höchstens 30 Centner schwer waren, zu montiren, wurden kleinere Kränkungen von nur drei Etagen-höhen auf der vorderen Front des Denkmals aufgestellt, und diese verhältnismäßig leichten Bronce-theile vermittelst drehrbarer Krähnen mit Ausleger ausgezogen. Das erste große Stück der Statue selbst wurde am 16. Juli aufgezo-gen. Es war eine gewaltige Last, die dem himmelanragenden Gebälke übergeben wurde, und es ächzte und krachte in allen Fugen, als das Stück vom Boden sich erhob. Immer näher und näher kam es aber seinem Ziele, mit banger Sorge folgte das Auge der in schwindelnder Höhe schwebenden, über 170 Centner schweren Last, die ein heftiger Wind spielend hin und her bewegte, — endlich hatte es den richtigen Punkt erreicht — der Krahn bewegte langsam das Stück über das Postament, und ohne Unfall senkte es sich nieder auf den granitnen Bau, für alle Zeiten da zu stehen. — Obwohl die Schwere der Statue allein genügend Halt gegeben hätte, wurde dieselbe zur festeren Verbindung mit dem Postamente doch noch bis auf die Höhe von 2,50 m ausgemauert. Drei Wochen später konnte unter feierlicher Stimmung aller Anwesenden und freudiger Theilnahme der Besucher von nah und fern der Kopf auf die Figur gehoben werden. Mit drei Monteuren aus der königlichen Erzgießerei wurde die Aufstellung vollendet. Die einzelnen Theile wurden von innen vernietet und verschraubt. Nachdem der Kopf glücklich besetzt war, mußte der junge v. Miller mit den drei Monteuren durch den hoch erhobenen Arm herausgezogen werden. Vom ersten Beginn der Gussarbeiten bis zu diesem letzten, bei der im Innern des Metallkolosses herrschenden erschöpfenden Hitze und bei der schwindelnden Höhe sehr gefährlichen Wagniß war kein Mann bei den Arbeiten verlegt worden oder verunglückt. Als letztes Stück wurde die Krone mit der Hand besetzt, und mit einem aus jeder Seele kommenden „Herr Gott, Dir danken wir“, konnte am 28. Juli Mittags der junge v. Miller seinem alten Vater und seinen Brüdern die Nachricht senden: „Alles vollendet“.